Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 7 (1900)

Heft: 4

Artikel: Riemen ohne Ende

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627814

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Harnischeisen einer Jacquardvorrichtung, sind in Folge Raummangels jedoch nur kurz, aber stark geformt. F sind kurze Zugfedern. Dieselben sind zwischen die Bindeeisen H_1 und die Stösselschnuren Y eingeschaltet, um die Längenunterschiede der Schnuren Y bei erfolgendem Auftritt der Jacquardmaschine A auszugleichen, da die Maschine A mehr hebt, als der Weg der Stössel beträgt. Ausserdem sollen die Stösselschnuren Y vor Bruch und die Stössel vor seitlicher Verbiegung geschützt werden. Da der Messerkasten und mit ihm die Platinen P der Maschine A beim Hube diesen grösseren Weg zurückzulegen haben, als die durch sie bindungs- oder mustergemäss hochgezogenen Stässel, so können die Schnuren Y nicht straff angeschnürt werden. (Fortsetzung folgt.)

Garnnumerirung.

In den verschiedensten Zeitschriften wurde berichtet, dass im Jahr 1900 während der Weltausstellung ein Congress von Textilindustriellen sämmtlicher Culturstaaten in Paris geplant sei, um wiederholt über die Frage der einheitlichen Garnnumerirung zu berathen und dementsprechende Beschlüsse zu fassen, da, abgesehen von einem Theil der englischen Textilindustriellen, in allen Culturstaaten eine Uebereinstimmung darüber besteht, dass den bisherigen Zuständen ein Ende gemacht werden müsse und frühere Congresse in derselben Angelegenheit sich bereits einstimmig nach dieser Richtung hin ausgesprochen haben. Das Comité, welches dem Congress vorsteht und das aus den hervorragendsten Teztilindustriellen Frankreichs besteht, hat nun einen sehr wichtigen Beschluss gefasst. Man will davon absehen, nochmals einen Congress einzuberufen, da die Frage spruchreif sei; vielmehr wird bei der französischen Regierung beantragt, dass sie die Regierungen der verschiedenen Staaten auffordern soll, officielle Delegirte zu einem Congress in derselben Angelegenheit nach Paris zu entsenden. Dieser Congress hätte bestimmte Beschlüsse für die Regierungen selbst zu fassen und nicht erst nochmals die Angelegenheit vom Standpunkte der Betheiligten zu behandeln, da, wie bereits bemerkt, diese über die Nothwendigkeit einer einheitlichen internationalen Garnnumerirung einig sind. Wie aus Paris gemeldet wird, besteht kein Zweifel, dass die französische Regierung diese Einladung an sämmtliche Regierungen erlassen wird und man hegt ferner keinen Zweifel, dass auch die englische Regierung einen Delegirten zu diesem Congress entsenden wird. Der Widerstand, den England bisher einem einheitlichen Vorgehen in der Sache entgegengebracht hat, dürfte überwunden werden, da ohne Zweifel sämmtliche Delegirte der andern Staaten sich für die einheitliche Garnnumerirung aussprechen werden.

Moiré-Nachahmungen.

Hierfür hat Adalbert Müller in Berlin ein neues, nicht uninteressantes Verfahren angegeben (Nr. 102 913). Dasselbe beruht auf optischen Grundsätzen, indem wie bei Erzeugung der bekannten Changeants wechselnd bald der eine oder andere der Factoren hauptsächlich zur Geltung kommt. Am nächsten stehen hier die hellgefärbten und dunkelgespitzten Plüsche; je nachdem bei diesen die durch Faltenwurf hervorgerufene Wellenlinie hohl oder gewölbt ist, ändert sich allmählig abstufend die Farbe. Die Idee, zwei beweglich übereinander liegende Farben zur Erzeugung von Mischeffecten heranzuziehen, ist in der vorliegenden Erfindung sehr geschickt benutzt, indem ein hellgefärbtes Grundgewebe durch Aufdrucken oder Einweben mit dunklen Linien versehen ist. Das beschriebene Gewebe wird nun unter ein feines Drehergewebe gelegt, dessen Schuss-Abstände mit der Entfernung der dunklen Linie des Grundgewebes übereinstimmen. Die beiden Theilgewebe werden nur lose zusammengehalten — durch die Kleidernähte — so dass je nach der Faltenlage des Kleides oder dem Standpunkte des Beobachters die Schusslinien des Drehergewebes die dunklen Linien des Grundgewebes decken oder in die Zwischenräume fallen. Im ersteren Falle erscheinen die dunklen Linien klar auf dem helleren Grunde, im letzteren erscheinen die dunklen Linien breiter, der Ton des ganzen Gewebes wird fleckenweise moiréartig dunkler. Ausser den dunklen parallelen Linien könnan zur Erhöhung der Wirkung noch besondere farbige Muster aufgedruckt oder eingewebt werden. Man kann diesem Verfahren jedenfalls eine Zukunft verheissen, da dasselbe keine besonders hohen Kosten verursacht und dabei bis herab zu den billigsten Baumwollwaaren Verwendung finden kann. Z. f. d. g. T.-I.

Riemen ohne Ende.

Riemen, die zur Bewegungs-Uebertragung gebraucht werden, sind in Thätigkeit immer endlos; sie werden aber meistens erst aus einem Stück mit zwei Enden dadurch hergestellt, dass letztere verbunden werden. Hiezu gibt es mancherlei Mittel: das Uebereinandernähen der Enden mit Lederriemen, sogenannten Nähriemen, oder metallene Verbindungen mit Nieten, Schrauben, Haken, Klammern u. s. w. Alle Riemen-

verbindungen sind aber mit gewissen Nachtheilen behaftet, die in ihrer Natur liegen und nicht zu beseitigen sind.

Durch das Uebereinandernähen entsteht eine namhafte Verdickung, sogar dann noch, wenn dieselben vorher etwas zugeschärft werden, ebenso durch das Zusammennieten. Der Riemen wird an dieser Stelle steifer und schwerer als an anderen, so dass er am Passiren kleiner Scheiben gehindert ist, die ihm eine starke Biegung zumuthen. Das vergrösserte Gewicht an dieser Stelle veranlasst ihn, in Folge der Fliehkraft, bei grösseren Geschwindigkeiten unruhig zu laufen und die sogenannte peitschende Bewegung zu machen. Metallene Verbindungen, die ein Uebereinanderlegen der Enden nicht erfordern, schwächen entweder die Verbindungsstelle beträchtlich, verkleinern in einzelnen Fällen die Auflagefläche des Riemens oder kommen selbst zur Auflage auf der Riemenscheibe. Ausser der Schwächung des Riemens haben sie daher auch noch eine momentane Verminderung der Adhäsion auf der Riemenscheibe zur Folge und hierdurch vermehrtes Gleiten. Ferner verursachen derartige Verbindungsstellen beim Passiren der Scheiben ein störendes Geräusch. Endlich muss ein Riemen, der eine schwächere Verbindungsstelle hat, in seiner ganzen Länge stärker und breiter genommen werden als nötig, damit er an der Verbindungsstelle stark genug bleibt und daselbst nicht zu viel auf der Scheibe rutscht.

Je grösser die Betriebsgeschwindigkeit und je kleiner die Scheibe, desto mehr treten die Uebelstände herver, und so konnte es nicht fehlen, dass sie namentlich durch die Anwendung bei Dynamo-Maschinen in ein recht grelles Licht gesetzt werden, und das um so mehr, als gerade beim Betriebe dieser Maschinen (bei gewöhnlich grossen Geschwindigkeiten und verhältnissmässig kleinen Riemenscheiben) oft die höchsten Anforderungen an den Riemen gestellt werden. So führen alle Umstände darauf hin, womöglich Riemen ohne die lästigen Verbindungsstellen anzuwenden. Leider geht diess in vielen Fällen nicht so leicht, indem man einen vorher, aus im Kreise geschlossenen Riemen, nicht an seinen Platz bringen kann, wenn die Anordnung der Achsen, Lager und Riemenscheiben nicht von vornherein darauf berechnet ist. Bei Dynamo-Maschinen ist diess jedoch leicht zu machen, ihre Konstruktion bringt es in der Regel von selbst mit sich. In solch günstigem Falle ist jedoch die Schwierigkeit des Nachspannens zu überwinden.

(Fortsetzung folgt.)

Pariser Weltausstellung 1900.

Die französische Ausstellungsdirektion hat nunmehr das vom Handelsminister erlassene Reglement über die Bedingungen des Eintrittes in die Ausstellung verschickt, dem wir im Folgenden die für uns interessanten Momente entnehmen. Der normale Eintrittspreis wird an Wochentagen bis Morgens 10 Uhr und von 6 Uhr Abends an 2 Fr., während den übrigen Tagesstunden 1 Fr., an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen stets 1 Fr. betragen. Eintrittskarten (tickets) werden auf Grund des Besitzes von Ausstellungs-Antheilscheinen (bons de l'exposition), im Nominalwerth von 20 Fr. stehend und zum zwanzigmaligen Besuch der Ausstellung berechtigend, an deren Inhaber, ausserdem gegen Bezahlung des Preises bei den hiefür bestimmten zahlreichen Verkaufsstellen (Tabakläden, Post- und Telegraphenbureaux, einige Kioske an den Eingängen der Ausstellung etc.) ausgegeben.

Jeder Aussteller erhält für sich eine auf den Namen lautende persönliche Freikarte, die auf Verlangen des Ausstellers jedoch auf den Namen eines von ihm designirten Vertreters überschrieben werden kann, ausserdem freien Eintritt gewährende Dienstmarken für Angestellte und Diener, deren Gegenwart im Ausstellungsbereiche von der Ausstellungsdirektion als unumgänglich notwendig anerkannt worden ist. Das Reglement kennt ausserdem permanente oder temporaire Freikarten für Mitglieder der Presse, für Conzessionäre und Unternehmer, endlich fallweise vom Handelsminister im Interesse öffentlicher Bildungszwecke zu gewährende Befreiungen für bestimmte Kategorien von Ausstellungsbesuchern.

Die Eröffnung der Ausstellung wird zweifellos auf den festgesetzten Tag (15. April) erfolgen. Die Arbeiten werden in allen Abtheilungen mit grösstem Eifer gefördert. Es ist ziemlich bestimmt anzunehmen, dass die verschiedenen Gruppen auf den 15. April vollständig eingerichtet sein werden. Der schweizerische Generalkommissär, Herr Ador, ladet die Aussteller der Schweiz ausdrücklich ein, ihre Sendungen auf den ihnen bestimmteu Termin nach Paris gelangen zu lassen und empfiehlt ihnen dringend, bei der Versendung höchste Sorgfalt anzuwenden.

In Deutschland fasst man, wie bereits früher schon bemerkt, die Beschickung der Weltausstellung von der ernsthaftesten Seite auf. So war z. B. in der letzten Nummer einer weit verbreiteten textilindustriellen Zeitung Folgendes zu lesen: